

Arbeitslosenrate bei 5,5% - eine Wiederholung der Geschichte?

Zusammenfassung der US-Berichterstattung für die Woche vom 9. bis 13. März 2015

(la) Diese Woche dominierten folgende Themen die U.S. Zeitungen: Das Verweilen der Arbeitslosenrate bei 5,5%, ein in den Iran gesendeter Brief und Hillary Clintons privates E-Mail Konto.

Durch die Neuschaffung von knapp 295.000 Arbeitsplätzen im Februar sank die Arbeitslosenrate auf 5,5%, ein Niveau, welches seit 1995 nicht mehr erreicht wurde. Doch was eigentlich ein Grund zur Freude sein sollte, löste bei vielen Besorgnis aus. Denn trotz diesem Prozentsatz fehlt laut der *LA Times* zu erwartendes Lohnwachstum. Dies ist „das fehlende Teil im Arbeitsmarktpuzzle“. Die *New York Times* plädiert für Abwarten und gegen voreilige Handlungen, da die Maßnahmen der Notenbank 1995 geholfen haben, eine Inflation zu vermeiden. Die *Washington Post* hingegen verrät, dass das Absinken der Rate nur daher rührte, dass viele Amerikaner aufgegeben haben, nach Arbeit zu suchen, und somit nicht mehr Teil der Statistik sind. Die *Post* betont, dass „der Arbeitsmarkt trotz schneller Besserung nicht so stabil ist, wie er scheint“.

In dieser Woche unterzeichneten 47 republikanische Senatoren einen offenen Brief an die iranische Regierung. Laut der *New York Times* enthielt dieser unter anderem die Information, dass Obamas Nachfolger jegliche Vereinbarungen zu Atomverhandlungen „mit einem einzigen Federstrich“ widerrufen kann. Die *Washington Post* nennt den republikanischen Ausschuss eine Abrissbirne, da dieser Brief das auf lange Frist geplante Abkommen gefährlich ins Wanken bringt. Er stellt die Autorität des Präsidenten in Frage, da er impliziert, dass dieser ohne Zustimmung des Kongresses kein bindendes Abkommen schließen kann.

Nachdem entdeckt wurde, dass Hillary Clinton eine private E-Mail Adresse für ihre Korrespondenz als Außenministerin nutzte, verteidigte sie sich bei der Konferenz der

Vereinten Nationen am Dienstag mit dem Argument des „Komforts“. Obwohl sie diese Entscheidung alleine traf, handelte sie nach eigener Aussage nicht aus Verschwiegenheit, doch wie die *New York Times* bemerkte, wirkte ihr Lächeln gezwungen. Ihr Handeln verärgerte einige Mitglieder der demokratischen Partei, und die *Washington Post* berichtete, dass viele Wähler jetzt auf einen anderen Kandidaten hoffen. Vizepräsident Joe Biden und die Senatorin Elisabeth Warren sind momentan die wahrscheinlichsten Konkurrenten.

Quellen:

<http://latimes.com>

<http://nytimes.com>

<http://washingtonpost.com>